

## Genug für alle rund um die Uhr

Der neue Hochbehälter in Stein-Bockenheim sichert die Trinkwasserversorgung im südlichen Rheinhessen

Von Imogen Gerster

**STEIN-BOCKENHEIM.** Wiesenblumen wiegen sich sanft im Wind und Grillen zirpen auf einer knapp drei Meter hohen Erhebung hinter der Ortsausfahrt Stein-Bockenheim. Von außen kaum sichtbar, enthält die neue Beule in der Landschaft eine Besonderheit, denn unter dieser Idylle liegt das moderne Herz der Wasserversorgung für die umliegenden Gemeinden: Ein sogenannter Wasserhochbehälter. Das Hoch bezieht sich nicht auf den Behälter selbst, sondern auf die topografische Gegebenheit. Denn dieser Hochbehälter verschwindet in der Erde eines Hügels und liegt damit immer noch hoch genug, um das gespeicherte Wasser mit Druck und ohne Pumpen in die Versorgungsleitungen der Gemeinden Stein-Bockenheim und Wonsheim zu spülen. Außerdem unterstützt er zusätzlich den Hochbehälter in Wendelsheim.

**Hochbehälter speist sich aus Uferfiltrat aus dem Rhein**

Feierlich ist der moderne Hochbehälter in Stein-Bockenheim am Dienstag nach zwei Jahre Bauzeit eingeweiht worden, schließlich ist die Wasserversorgung Rheinhesen-Pfalz GmbH, kurz WVR, nicht ohne Grund stolz auf dieses unterirdische Gebäude. „Es ist das modernste, was wir zurzeit haben“, erklärt Ingenieur Timo Thierfeld von der WVR. Er ist der technische Leiter dieses neuen Wasserhochbehälters und kommt ins Schwärmen, wenn er von den Ausmaßen des Behälters spricht. Der Boden ist aus Stahlbeton und muss eine Menge aushalten, schließlich wiegt alleine das Wasser 600 Tonnen. Gekostet hat der Wasserhochbehälter 1,5 Millionen Euro.

Durch eine in der Regel gut verschlossene Tür gelangt man in den Hochbehälter. Ebenerdig gibt es große dicke Glasfenster, die einen Blick in die mit klarem



**Unscheinbar, aber effektiv: Der neue Hochbehälter in Stein-Bockenheim sichert die Trinkwasserversorgung in weiten Teilen der Rheinhesen Schweiz.**  
Foto: Carsten Selak/pakalski-press

Trinkwasser gefüllten Kammern ermöglichen. Die zwei Kammern mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 600 Kubikmeter Wasser sind verschlossen, damit kein Licht hineinfällt, das Algenwachstum fördern könnte und auch keine Fliege reinfällt. „Das ist reines Wasser, selbstverständlich ungechlort“, versichert Timo Thierfeld. Es kommt übrigens aus Guntersblum und wird mithilfe von Pumpen zum Hochbehälter transportiert. „Es ist kein Grundwasser, denn das reicht zur Versorgung nicht mehr aus“, erklärt Philipp Held, Prokurist der WVR, „sondern sogenanntes Uferfiltrat und davon ist genug da“. Es wird von zehn Brunnen in 180 Meter Entfernung zur Rheinmitte gefördert, gereinigt und gelangt dann durch Rohre in den Hochbehälter.

Überall brummt es, denn jede Menge Technik steckt in dem Hochbehälter. Sensoren überprüfen den Betrieb, das Wasser und den Verbrauch. „Gibt es einen Wasserrohrbruch in der Gemeinde, merken die Sensoren sofort, dass mehr gebraucht wird“, erläutert Timo Thierfeld. „Das ist die Be- und Entlüftung“, und zeigt auf große graue Kästen an der Decke, „sie sorgen für den Druckausgleich in den Kammern und das ist wichtig und muss funktionieren, schließlich wirken hier enorme Kräfte“.

Über eine metallene Treppe gelangt man in den Keller des Hochbehälters. Die Wände sind weiß gekachelt und dicke blaue Rohre mit großen Rädern daran durchziehen den Raum. „Das ist die Zulaufleitung und auch gleichzeitig die Ablaufleitung“, eine Besonderheit und eine

technische Raffinesse, berichtet der Ingenieur der WVR begeistert. Hier rauschen 600.000 Liter Trinkwasser durch die Rohre und landen bei den Bürgern in den umliegenden Gemeinden und das nur mithilfe von Schwerkraft. Nur so kommt das Wasser mit genügend Druck in der Dusche oder beim Wasserhahn an.

Das war nicht immer so versichert der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wöllstein Gerd Rucker: „Ich kann mich noch gut daran erinnern, das zum Beispiel in Wöllstein auf der Kiesel die Familie nur abwechselnd samstags duschen konnte. Die eine Familie an dem Samstag und die andere an einem anderen Samstag, weil nicht genug Wasser da war, geschweige denn der Druck“. Der Verbrauch von Wasser sei insgesamt gestie-

gen, der alte Wasserhochbehälter von 1927 mit einem Fassungsvermögen von 100 Kubikmeter sei mittlerweile zu klein für die Gemeinden, so der Bürgermeister. Deshalb musste der neue Wasserhochbehälter gebaut werden, um die Spitzenabnahme von Trinkwasser morgens und abends zu ermöglichen, denn „wenn wir alle das Wasser aus dem Netz ziehen würden, dann hätte man vielleicht kein Wasser mehr, und deshalb müssen wir bevorraten“, sagt Philipp Held von der WVR. Hinzu komme auch noch das Löschwasser für die Feuerwehr, falls sie ausrücken muss, oder andere unvorhersehbare Wasserverbräuche. Der neue Wasserhochbehälter garantiert jetzt Wasser zu jeder Uhrzeit – und das siebenmal in der Woche.